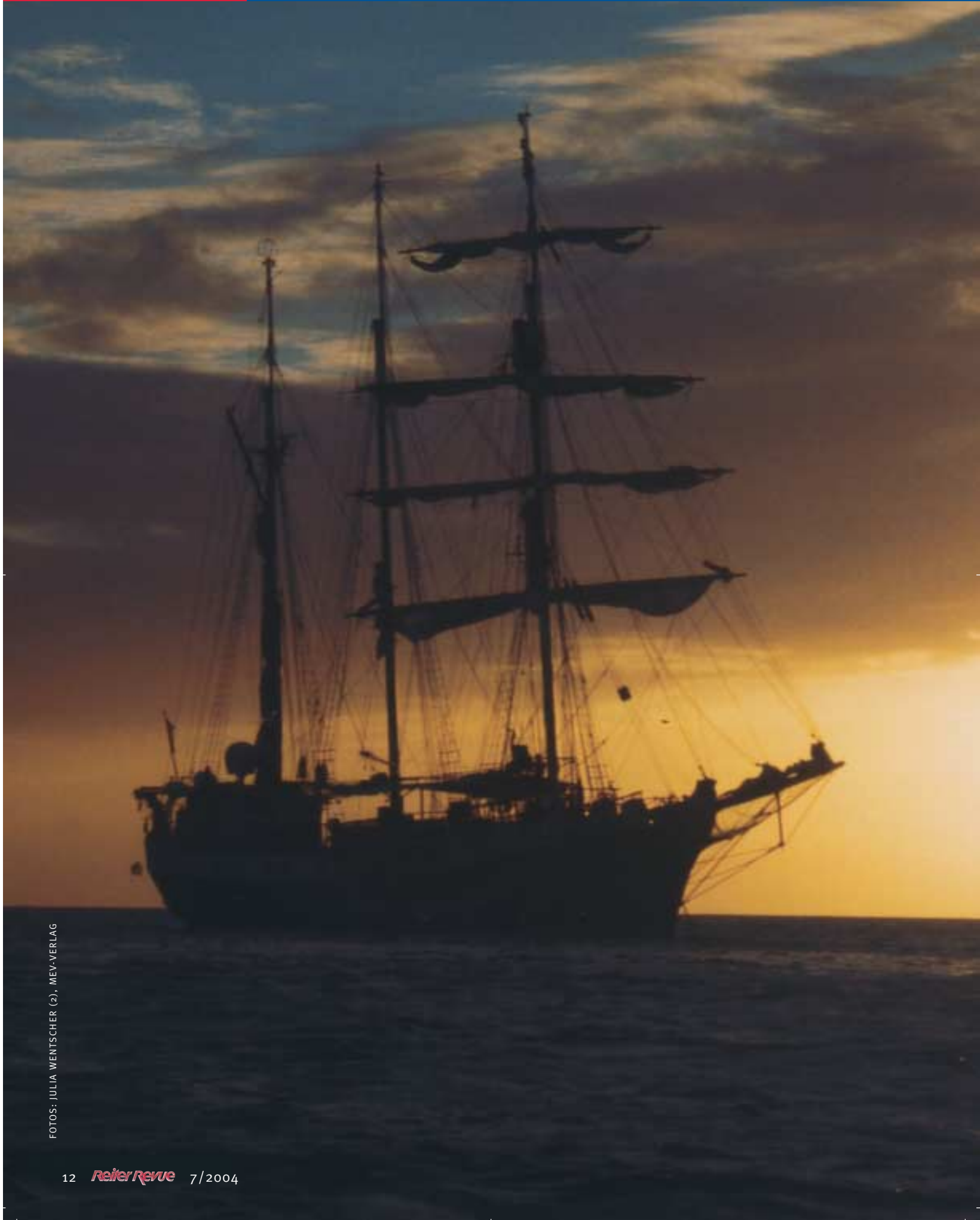


THEMA DES MONATS



FOTOS: JULIA WENTSCHER (2), MEV-VERLAG

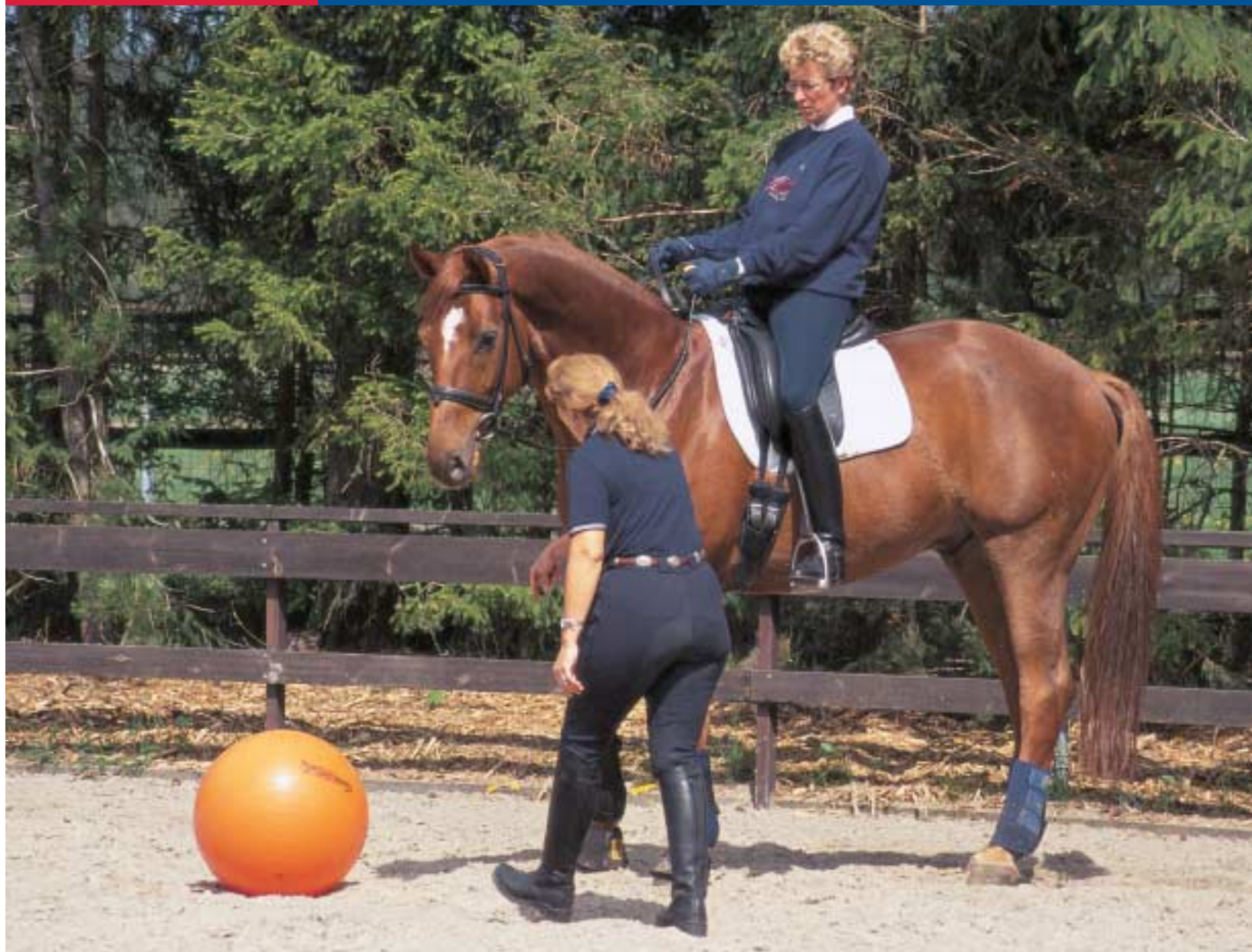


Die klassische Reitkultur kommt aus Europa. So galt es zumindest in den vergangenen Jahrhunderten. Aber warum wird dann jetzt der Markt mit scheinbaren Innovationen aus Amerika überflutet? Von Gebissen über Horsemanship-Kurse bis hin zu neuen Springprüfungen – sind wir wirklich mittlerweile ein altes Europa? Reiter Revue hat sich mit dem US-Boom befaßt.

Die amerikanische

Invasion





Mit Freude lernen

Sie macht guckige Pferde gelassener, motiviert Gelangweilte, vermittelt Lustlosen Freude und baut tiefe Beziehungen zwischen Mensch und Pferd auf: Die Methode der Amerikanerin Mary Ann Simonds überzeugt selbst Dressur-Mannschafts-Europameisterin Heike Kemmer.

Wundersamer Hokuspokus ist sie nicht: Simonds Lehre basiert auf genauer Erforschung der Pferdesprache. Die jeder lernen kann. Wie, erfahren Sie hier.

Gespannt blickt Bonaparte, Heike Kemmers Spitzenpferd, auf seine Reiterin. Die sitzt einige Meter von ihm entfernt auf einem orangeroten Ball und trägt einen blau-gestreiften Regenschirm über sich. Bonaparte staunt, seine Ohren richten sich abwechselnd auf Kemmer

und wieder zurück, er zögert. Ganz frei steht er in der 60-Meter-Halle. Langsam nähert er sich einen Schritt, bleibt stehen. Seine Augen sind weit geöffnet, seine Körperhaltung angespannt. „Beobachten sie ihr Pferd, es teilt ihnen alles mit“, sagt Mary Ann Simonds, die selbst erfolgreich

Springen ritt und Dressur-, Vielseitigkeits- und Rennpferde trainierte. Im Fall von Bonaparte ist die Sache klar: Der Hannoveraner schwankt zwischen aufmerksamer Wachsamkeit und Neugier. Und tatsächlich macht Bonaparte einen großen Schritt in Richtung Schirm.



Amerikanische Invasion

Eine furchtauslösende Situation mit etwas Angenehem verbinden – das ist die Grundessenz von Mary Ann Simonds Lehre. Dressur-Europameisterin Heike Kemmer vertraut darauf und intensiviert mit ihrer Hilfe die Beziehungen zu ihren Pferden. Vertrauen und Freundschaft stehen dabei vor Dominanz.

Simonds geht zu ihm, krault und streichelt über den Widerrist. „Damit löse ich beim Kleinhirn, das hauptsächlich für Bewegung und damit für Muskelspannung zuständig ist, Entspannung aus. Falls der alarmlösende Reiz, der im Großhirn verarbeitet wird, nicht zu stark ist, kann die Entspannung überwiegen: Das Pferd verbindet das normalerweise furchtauslösende Objekt mit etwas Angenehem“, erklärt Simonds. Damit schafft sie „Sicherheitszonen“ für Pferde: Der Mensch löst durch das Streicheln ähnlich dem Fellkraulen unter Pferden positive entspannende Berührungsreize aus und vermittelt damit das beruhigende Gefühl, in einer Herde geborgen zu sein. Und tatsächlich: Unter der kraulenden Hand von Mary Ann Simonds scheint Bonaparte mutiger zu werden, er macht einen weiteren Schritt und steht schließlich so, dass sein Kopf unter dem Schirm bei Heike Kemmer ist. Die füttert ihn mit Karotten. Auch damit werden Vorgänge im Gehirn aktiviert. „Pferde lernen assoziativ, das bedeutet, sie verbinden bestimmte Plätze oder Situationen mit Erfahrungen, die sie dort gemacht haben. Im negativen Fall



SOMMER[®]



Die Passform, sowie die Kammerweite eines Sommer-Sattels ist jederzeit veränderbar. Fragen Sie Ihren Fachhändler!

Besuchen Sie unsern Infostand
auf der Eurocheval 2004
und auf dem CHIO Aachen 2004!

www.sattelmacher.com



Einfach mal Pferd sein und freilaufen in der Halle – danach wird die Neugier auf fremde Gegenstände mit Kraulen und Möhren belohnt.

scheut ein Pferd dann etwa immer wieder an der selben Stelle.“ **Würde ein Reiter sein Pferd hart bestrafen, wenn es vor etwas scheut, lernt das Pferd, den Reizauslöser mit Schmerz und noch mehr Angst zu kombinieren.** Noch stärkeres Scheuen wäre die Folge.

Bonaparte, mit dem sich Heike Kemmer den Traum von der Teilnahme an den Olympischen Spielen erfüllen möchte, steht nun zwar aufmerksam, aber gelassen unter dem Schirm. „Seit ich mit Mary Ann das erste Mal gearbeitet habe und regelmäßig nach ihrer Methode meine Pferde an verschiedene, eigentlich Angst auslösende Gegenstände gewöhne, sind sie viel gelassener geworden“, erzählt die 42-Jährige.

Bevor es soweit war, durfte Bonaparte das, was besonders in der Sportpferdehaltung selten erlaubt wird: einfach Pferd sein. Frei in der großen Halle laufen. Diese Spielstunde nutzt jedes Tier anders: Die einen rennen und bocken, die anderen laufen mit schnuppernder Nase am Boden ruhig durch den Sand, andere wälzen sich sofort. Genau das tut Bonaparte. „Pferde brauchen das Wälzen für ihr Wohlbefinden, sie tun es in freier Wildbahn rund elfmal am Tag“, berichtet Simonds, die als Wildbiologin und Verhaltensforscherin das Sozialleben von Mustangs erforschte. „**Beim Wälzen können Sie eine Menge er-**

kennen: Hat das Pferd Rückenprobleme, wird es Schwierigkeiten beim Hinlegen haben oder nicht herumkommen.“ Auch das Schnuppern an den Hinterlassenschaften der Vorgänger hat seinen Zweck: Anhand des Geruchs erfährt ein Pferd, ob der Vorgänger männlich oder weiblich ist, von welcher Herde er stammt, was er gefressen hat, ob er vor kurzem Wasser getrunken hat und ob er sich wohlfühlt oder unter Stress stand, führt Simonds aus. Letzteres erklärt, weshalb viele Pferde eine fremde Halle oder einen Transporter nicht betreten wollen, wenn dort zuvor ein aufgeregtes Pferd gemistet hat.

Solche Fakten gehören zum Basiswissen über das Verhalten von Pferden. Doch wie kann ich persönlich das Verhältnis zu meinem Pferd verbessern und intensivieren? „Dazu gehört die Ablegung des alten Gehorsamkeitsmodells und die **Überzeugung, dass eine Pferd-Mensch-Beziehung auf Freundschaft, nicht auf Dominanz, aufgebaut werden kann**“, sagt Simonds. Dennoch muss das Pferd lernen, dass der Mensch ebenso wie Pferde auch, einen persönlichen Sicherheitsraum um sich herum hat, den das Pferd nicht einfach betreten darf. „Die meisten Menschen machen den Fehler, ihren Pferden zu gestat-

ten, dass der Mensch ebenso wie Pferde auch, einen persönlichen Sicherheitsraum um sich herum hat, den das Pferd nicht einfach betreten darf. „Die meisten Menschen machen den Fehler, ihren Pferden zu gestat-



FOTOS: JULIA WENTSCHE (3), MEV-VERLAG



ten, einfach zu ihnen zu kommen“, so Simonds.

Bonaparte weiß, wie er sich als pferdiger „Gentleman“ verhalten muss: Mit gespitzten Ohren kommt er auf Heike Kemmer zu, bleibt kurz vorher stehen und wartet, bis Kemmer auf ihn zu geht. Sie belohnt ihn mit Kraulen. Lläuft sie nun los, folgt Bonaparte ihr ohne Strick, bleibt aber immer so weit hinter Kemmer, dass er sie mit seiner Augenhöhe nicht überholt. Bleibt sie stehen, bleibt auch er stehen. Wie erreicht man das? Das Stichwort heißt Raumbewusstsein. „In einer Herde ermitteln Pferde ständig, wie viel eigenen Raum sie für sich beanspruchen. Das ranghöchste Tier hat den größten Individualraum“, erklärt Simonds. **Akzeptiert das Pferd den persönlichen Raum des Menschen** – den jeder für sich selbst festlegen kann – nicht, muss man ihn stärker verdeutlichen. „Bei sensiblen Pferden benötigt man nur etwas Körpersprache, tritt also bestimmt auf oder macht einen Ausfallschritt auf das Pferd zu, um es zum Halten zu veranlassen, wenn es den persönlichen Raum betreten möchte. Bei dominanten Pferden benutze ich eine kleine mit Wasser oder Apfelessig gefüllte Sprühflasche, mit der ich einen Stoß auf Schulter oder Maulbereich richte. Reicht das nicht, muss man sich etwas einfallen lassen, beispielsweise überraschend einen Regenschirm aufspannen, um das Pferd aufmerksam zu machen.“ Hat es die Übung verstanden, wird es von selbst den richtigen Abstand halten.

Im Gegensatz zu Bonaparte ist Dandy, sechs-jähriger Fuchswallach, kein Musterschüler. So würde Simonds jedoch nie denken. **Sie bewertet nicht, sondern denkt mit dem Pferd, blickt nicht auf die Tiere, sondern mit ihnen.** „Dandy war von Fohlen an ein extrem ängstliches, sehr geräuschempfindliches Pferd. Manchmal war es kaum möglich, ihn in der Halle zu reiten, die Sätze, die er machte, wenn er sich erschrak, waren teilweise regelrecht gefährlich“, so Heike Kemmer. Und auch Simonds erinnert sich genau an ihre erste Begegnung mit dem Hannoveraner: „Er konnte sich anfangs kaum länger auf eine Sache konzentrieren, horchte ständig auf Geräusche von draußen.“

Nach vielen Übungseinheiten, in denen Dandy bei verschiedenen Gegenständen gelernt hat, dass ihm keine Gefahr droht, zeigt der Fuchs sich zwar aufmerksam, aber nicht panisch. Selbst als Heike Kemmer und Mary Ann mit einem orangen Ball vor seinen Augen Fußball spielen, flüchtet er nicht. Gespannt verfolgt er die Bewegungen, springt kurz zurück, wenn er den Ball an die Füße bekommt, trabt ein paar Tritte weg, kommt aber von alleine wieder zurück. „Sein Drang, zur Herde, in diesem Fall zu uns Menschen, dazu zu gehören, ist so stark, dass er sogar Dinge macht, die für ihn seltsam sind. So nimmt er sogar den eigentlich furchterregenden Ball in Kauf, um bei uns zu sein“, erklärt Simonds. Wer aber weiß, dass der natürlichste Le-



Dandy – vor den Übungsstunden mit Simonds noch panisch...



...vor jeder unbekanntem Situation flüchtend. Mittlerweile ist der...



...Sechsjährige zwar noch aufmerksam, aber viel gelassener. Das Erfolgsrezept: Wie ein Pferd denken und handeln.



Film-Tipp

Spielende Pferde und Hunde – unser Besuch bei Heike Kemmer zeigt Mary Ann Simonds Lehre.

bensraum des Pferdes die Herde ist, kann das verstehen.

Und auch unter dem Sattel trabt Dandy nach einigen Runden, in denen ihn seine Reiterin immer wieder alles in Ruhe ansehen lässt, lobt, Simonds ihn beruhigend streichelt, souverän um furchterregende Gegenstände. In Schlangenlinien geht es um den aufgespannten Regenschirm, um mehrere bunte Bälle und sogar zu im Wind wehenden Luftballons. Wer das Pferd Wochen zuvor noch panisch beim geringsten Laut hat explodieren sehen, glaubt an ein Wunder. **Doch dahinter steckt schlicht die Sprache der Pferde.** Erkennt und angewandt – mit viel Geduld und Zeit.

Julia Wentscher

● **Infos:** USA, Kanada, Europa, Japan – weltweit gibt die in Oregon lebende Verhaltensforscherin Mary Ann Simonds Seminare und Lehrgänge zum besseren Verständnis zwischen Mensch und Pferd. Die Amerikanerin studierte in Wyoming und an der John F. Kennedy Universität und beschäftigte sich neben der Beeinflussung von Tieren durch den Menschen mit Stressmanagement bei Vierbeinern. Den Grundstein ihrer Erfahrungen machte sie mit wild lebenden Mustangs. Selbst im Springsattel in hohen Klassen erfolgreich arbeitet sie heute mit der US Dressage Federation und vielen internationalen Sportreitern zusammen. Mehr Informationen über Mary Ann Simonds und ihre Lehre finden sie im Internet unter www.mystichorse.com

FOTOS: JULIA WENTSCHE (4), MEV-VERLAG

POWER PHASER

Der Langzeit-Stopper

leovet

POWER PHASER

Gegen alle Stachelinsekten
Brennen
Fliegen
Zecken

Der absolute Schutz!

Die neue Kraft in der Insektenabwehr gegen: **Brennen, Zecken, Fliegen und alle Stechmücken.** 100% Fernhaltewirkung und optimale Haftfestigkeit der Wirkstoffe auch wenn das Pferd schwitzt.

Anwendung: Aus kurzer Eiterung geschwindigkeit abhängig. Ist sehr gut hautverträglich. Bitte Augen- und Schleimhautkontakt vermeiden, ebenso intensives Einreiben. Vorzeitiger Gebrauch.

Wirkstoffe: N N Diethyl-M-Toluamide, PERMIS, Zedern-Fenol, Geraniol, Pectol, Cedrel, Stay-on Polymer für permanente Haftwirkung

7 Stunden wirksam!

Jacoby GmbH & Co. KG
D-39533 Lahnau
Tel.: (0 54 41) 96 59-0

STOPPT

Brennen Stechmücken Fliegen Zecken

- 7 Stunden wirksamer Schutz - vom Schweizer Tropeninstitut getestet!
- Extrem verstärkte Bremsenwirksamkeit
- 100% Fernhaltewirkung, auch wenn das Pferd schwitzt

leovet